

Gemeinde
Bechhofen



Modell des Wohnhauses der Familie Steindecker.
Copyright AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Die Ursprünge der Kultusgemeinde Bechhofen sollen auf das Ende des 13. Jahrhunderts zurückgehen. Der früheste namentlich bekannte jüdische Einwohner war ein Mann namens Abraham, dem 1564 vom Ansbacher Markgrafen Georg Friedrich I. (reg. 1543-1603) ein freies Geleit zusichert wurde. Der jüdische Friedhof in Bechhofen wird 1607 das erste Mal urkundlich erwähnt, die ältesten heute noch erhaltenen Grabsteine stammen aus den Jahren 1602 und 1607. Die Begräbnisstätte wurde 1669, 1706, vermutlich 1840 und noch einmal 1910 vergrößert. Mitte des 17. Jahrhunderts lebten im Ort sechs jüdische Haushalte. Weitere Angaben sind spärlich gesät und beziehen sich vor allem auf den Bau der kunsthistorisch bedeutsamen neuen Synagoge im Jahr 1684. Sie wurde durch ein stets Wachstum der Bechhofer Gemeinde nötig, die inzwischen fast ein Drittel der 230 Einwohner ausmachte. Durch eine systematische Vertreibung der Juden aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg kamen 1741 weitere Familien aus Zöschingen nach Bechhofen. Eine inzwischen verschüttete Mikwe soll sich im ehem. markgräflichen Amtshaus befunden haben.

19. Jahrhundert

Um 1810 bestand die Gemeinde aus 180 Personen, die vier Angestellte beschäftigte: Jacob Baer als "Schullehrer der kleinen Kinder", Veit Abraham Waldheimer als Hebräisch- und Religionslehrer, Samuel Abraham als Vorsänger und Isaac Samson Loew als Totengräber. Die wirtschaftliche Situation blieb jedoch weiterhin recht bescheiden, was aus einem Bericht des evangelischen Pfarrers Johann Daniel Zinck hervorgeht: „Die meisten [Juden] befinden sich in geringen Vermögensumständen; nur Etliche bringen sich gut fort durch Güter- und Vieh-Handel, die Übrigen alle nähren sich notdürftig, indem sie mit etwas Specerei, Tüchern und dergleichen handeln. Der bettelarmen Familien unter ihnen sind 9“.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts wechselte die Gemeinde Bechhofen mehrfach zwischen den Rabbinatebezirken [Ansbach](#) und [Wassertrüdingen](#), bis es 1853 – vor allem aus finanziellen Erwägungen – endgültig Ansbach zugeteilt wurde. Der jüdische Friedhof in Bechhofen wurde Ende des 16. Jahrhunderts angelegt und einer der großen jüdischen Friedhöfe in Bayern. Er wurde von zahlreichen (Anfang des 18. Jahrhunderts sechzehn) umliegenden jüdischen Gemeinden benutzt, darunter auch [Arnstein](#), [Cronheim](#), [Treuchtlingen](#), [Herrieden](#), [Gunzenhausen](#), bis diese Gemeinden teilweise eigene Friedhöfe anlegten. Mehrere Rabbinergräber sind auf dem Friedhof vorhanden. Der älteste erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1603 (Reb Jacob ben Izchak). Den Religionsunterricht erhielten die jüdischen Kinder durch verschiedene Lehrer in

Privathäusern, ansonsten gingen sie in die christliche Elementar- oder Sonntagsschule. Erst 1835 machte eine Zuwendung der Schleisheimerschen Stiftung der verschuldeten Gemeinde den Bau eines eigenen (religiösen) "Schulhaus mit Quellen-Bau" auf Gemeindegrund möglich. Das neue Ritualbad wurde notwendig, weil die bereits vorhandenen acht Bäder den neuen staatlichen Hygieneauflagen nicht mehr entsprachen.

Die allgemeine jüdische Auswandererwelle erfasste auch Bechhofen: Bis 1847 wanderten zwölf junge Männer und dreizehn junge Frauen nach Nordamerika aus, die Gemeinde bestand nur noch aus 154 Mitgliedern. Ausgerechnet in dieser Schwächephase erwies sich die Bausubstanz der weithin bekannten Synagoge als zunehmend marode und musste in den nächsten Jahrzehnten immer wieder aufwendig saniert werden, was die Gemeinde stets vor gewaltige Herausforderungen stellte.

Es gab jedoch auch Erfolgsgeschichten: Bechhofen entwickelte sich zu einem Zentrum der Pinselfabrikation, neben vielen Heimarbeitern war [Mordechai \(Marx\) Schloss](#) der erste spezialisierte Händler im Ort. Um 1860 beschäftigte er jüdische und christliche Angestellte, die er überdurchschnittlich gut entlohnte. Seine Enkelsöhne zogen in ein 1904 errichtetes Gebäude in der Bahnhofstraße um. Das Unternehmen entwickelte sich schwunghaft und exportierte seine Produkte bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs auch nach Großbritannien und in die USA.

20. Jahrhundert

Am 1. Mai 1919 stellte die Gemeinde Julius Schapiro (1895-1945) als Religionslehrer, Vorbeter, Schächter und Friedhofswärter ein. Schapiro engagierte sich darüber hinaus im Ort, leitete den Chor des Turnvereins und gehörte einem Komitee an, das 1923 den Einweihungsgottesdienst der neuen St. Johanniskirche plante. Für den Bau dieser evangelischen Kirche hatten auch viele jüdische Geschäftsleute gespendet. Es ist zumindest ein Indiz für das intakte Gemeinschaftsgefühl, das noch immer in Bechhofen existierte. Im selben Jahr jedoch wurde der jüdische Friedhof von unbekannten Tätern geschändet. Trotzdem, oder gerade deshalb wurde Pinselfabrikant Hugo Steindecker 1929 in den lokalen Gemeinderat gewählt. Anlässlich seines Todes im Jahr 1930 hielt der damalige Bürgermeister eine sehr persönliche Grabrede und bezeichnete Steindecker als guten Freund. Zum 200. Jahrestag der Ausgestaltung der Synagoge durch Eliezer Sussmann verzichtete die Kultusgemeinde am 24. November 1932 auf eine größere Feier, weil es angesichts der wirtschaftlichen Situation des Ortes unangemessen schien. In einer Ansprache am folgenden Sabbat würdigte der Gemeindelehrer jedoch das Werk Sussmanns und äußerte die Hoffnung, "der Allgütige möge dieses 'kleine Heiligtum' auch weiterhin beschützen und erhalten für alle Zeiten".

NS-Zeit

Zwischen 1933 und 1937 emigrierten etliche Jüdinnen und Juden aus Bechhofen, oder zogen zumindest in die vermeintlich sichere Anonymität der Großstädte. 1936 beschmierten unbekannte Täter die Synagoge und etliche jüdische Häuser mit roter Farbe, wahrscheinlich war die Ortsgruppe der NSDAP dafür verantwortlich. Am 30. August 1938 wurde das jüdische Schulhaus an zwei christliche Pinselfabrikanten verkauft. Bereits Mitte September zogen Hitlerjungen durch die Straßen, SA-Männer aus Feuchtwangen und Bechhofen stürmten die Häuser der verbliebenen zehn jüdischen Familien und trieben die Bewohner zur Gemeindeturnhalle. Dort legte man ihnen nahe, den Ort auf schnellsten Weg zu verlassen, die Männer kamen anschließend für einige Tage in das Feuchtwanger Amtsgerichtsgefängnis in Haft. Noch immer gab es Nachbarn und Freunde, die den bedrängten jüdischen Familien Essen kochten oder für sie einkauften. Angesichts der Lage war dies jedoch nur ein schwacher Trost: Am 12. Oktober 1938 verließen die Steindeckers als letzte jüdische Familie den Ort und zogen nach [München](#), wobei [David Steindecker](#) (1874-1944), ehemals Inhaber der "Pinselfabrik Marx Schloss" und Vorstand der Kultusgemeinde, noch auf dem Weg zum Bahnhof tödlich angegriffen wurde. Stolz verkündete die gleichgeschaltete NS-Verwaltung nun Bechhofen als "judenfrei".

Gegenwart

Nach Kriegsende 1945 ließ die US-Militärbehörde den verwüsteten jüdischen Friedhof durch ehemalige SA-Leute instand setzen. 2006 wurde der jüdische Friedhof vermessen und ein genauer Plan der erhaltenen 2.223 Grabsteine angelegt. Am 12. Oktober 2013, exakt 75 Jahre nach der gewaltsamen Vertreibung der letzten Juden aus Bechhofen, wurde am Marktplatz zwischen der Katharinenkirche und der Gedächtnisstätte für die Opfer des 2. Weltkrieges eine Shoah-Opfer-Gedenkstätte eingeweiht. Die Planung und künstlerische Gestaltung lag in den Händen des lokalen Steinmetzmeisters Christoph Geßler. Er wollte "ein Symbol für eine hinterlassene Lücke" schaffen und nahm 32 Kieselsteine, versah sie mit den Namen der zum Opfer gefallenen Bechhöfer Juden und fügte sie in die Mauer ein. Die "Mauer schreiender Steine" sind, verbunden mit einer Gedenkschrift aller 32 Biografien in Buchform, als Lexikon der vernichteten jüdischen Gemeinde. Herbert und Claudia Dommel veröffentlichten dazu ein Begleitbuch; auf der Basis einer langjährigen Forschungsarbeit von Heimatpfleger Herbert Dommel (1935-2020) widmete das Deutsche Pinsel- und Bürstenmuseum Bechhofen einen Raum den jüdischen Fabrikantenfamilien Schloß und Steindecker.

Persönlicher Dank geht an Claudia Dommel, Heimatpflegerin Markt Bechhofen, für die freundliche Unterstützung.

(Patrick Charell)



Modell eines jüdischen Bürgerhauses (Steindeckerhaus) im Maßstab 1:25. Deutsches Pinsel – und Bürstenmuseum, Dinkelsbühlerstrasse 23. Gefertigt 2007 im AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim nach Plänen von Herbert Dommel. Copyright Claudia Dommel, Bechhofen

 Shoa-Opfer-Denkmal in Bechhofen. Jeder der Steine trägt Name, sowie das Geburts- und Todesjahr der ermordeten Jüdinnen und Juden aus Bechhofen. Copyright Claudia Dommel, Bechhofen

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	171
Protestantisch	127
Jüdisch	44

Literatur

Herbert und Claudia Dommel / Heinz Meyer: Mit meinem Herzen blieb ich in Bechhofen und in Gedanken unter Euch. Eine Biographie über Amson Schloss, jüdischer Textilwarenhändler in Bechhofen mit geschichtlichen Nachweisen. Bad Schussenried 2016.

Aubrey Pomerance: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Franken. In: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken. München 2012, S. 95-113.

Barbara Eberhardt / Hans-Christof Haas: Bechhofen, in: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkbuch Bayern, Bd. 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler. Lindenberg im Allgäu 2010, S.

29-38.

Herbert und Claudia Dommel: Markt Bechhofen an der Heide. Biographisches Gedenkbuch an die Opfer der Schoa und deren Familien. Zur Erinnerung an unsere jüdische Bevölkerung. Feuchtwangen 2008.

Herbert Dommel: Vom Händler zum Pinselfabrikanten. Die Familien Schloß & Steindecker. Jüdische Arbeitgeber in Bechhofen - ein biografischer Versuch mit geschichtlichen Nachweisen. Unterschwaningen 2008 (= Kleine Schriftenreihe Region Hesselberg 5).

Manfred Hörner: Bommel, ein Geldverleiher und Viehhändler aus dem schwäbisch-fränkischen Grenzgebiet, in: Tremel, Manfred / Weigand, Wolf Hg.): Geschichte und Kultur der Juden in Bayern: Lebensläufe. München 1988 (= Veröffentlichungen zur bayerischen Geschichte und Kultur 18), S. 31-36.

Magnus Weinberg: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Bayern, Bd. 1. Frankfurt/Main 1937, S. 240-243.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 181.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/bechhofen_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/a-b/353-bechhofen-mittelfranken-bayern>
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:355-ubr20166-3>

Synagoge Bechhofen



Modell und Detailsichten der Synagoge Bechhofen, überarbeitet 2007.
Copyright AWO Therapiezentrum & Museum Schloss Cronheim

Die frühe Kultusgemeinde besaß bereits vor dem Dreißigjährigen Krieg eine „feine Juden Schul“, die durch eine brandschatzende Soldateska „allda ruinieret worden“ ist. Über den Standort oder das Aussehen dieser ersten Synagoge ist nichts bekannt, auch ist unklar ob sich die Gemeinde danach in einem halb zerstörtem Gebäude oder einem privatem Betraum versammelte. Für die verarmten Bechhofer Juden war es jedenfalls zunächst dringlicher, ihren Familien wieder ein Heim und Auskommen zu schaffen. Als sich die Lage langsam besserte und ihre Zahl beständig anwuchs – 1681 stellten Juden fast ein Drittel der 230 Einwohner – wandte sich der Vorstand mit einer Bittschrift an Markgraf Johann Friedrich III. von Brandenburg-Ansbach (reg. 1667-1686), um die Genehmigung für einen Synagogen-Neubau einzuholen.

Die "Scheunensynagoge"

Friedrich III. hatte sich bereits vorher für die Bechhofer Kultusgemeinde eingesetzt, indem er ihre Beteiligung an den Gemeinderechten einforderte. Am 10. Juli 1684 bewilligte er einen Neubau des jüdischen Gotteshauses im ehemaligen Gemüsegarten des Juden Koppel (heute: Alte Schulgasse) für jährlich „zwanzig bazen Schutzgeld“ (Batzen = kleinere Silbermünze im Süddeutschen Raum).

Die neue Synagoge in Bechhofen wird, gleich einigen anderen jüdischen Gebetshäusern, wegen ihres unscheinbaren Äußeren oft als „Scheunensynagoge“ bezeichnet. Die Schlichtheit war in dem Falle nicht beabsichtigt, sondern einer kostengünstigen Holz- und Fachwerkbauweise geschuldet. Die hohen Bogenfenster der Bechhofer Synagoge machten aber auf den ersten Blick deutlich, dass es sich nicht um ein landwirtschaftliches Nutzgebäude oder einen Bauernhof handelte. Der eigentliche Betsaal war durch eine hölzerne Gitterwand zweigeteilt: Im Osten lag die Männersynagoge mit der heiligen Lade, die etwas versetzt in einem Vorbau untergebracht war. Diese Abteilung hatte verschaltete Wände und ein Tonnengewölbe aus Holzlamellen. Im Westen befand sich der Frauensaal mit einem separaten Eingang an der Nordseite, einzig durch Fenster in der Trennwand zur Männerabteilung erleuchtet. Ganz im Süden der Westwand befand sich noch die sogenannte „Judsche Tür“, durch die neugeborene Jungen von der Frauenabteilung in den Männersaal zur Beschneidung gebracht wurden. Der Aufgang in das Obergeschoss lag gegenüber im Westen. Dort waren beheizbare Zimmer als Schulraum und Betsaal im Winter vorgesehen und standen ansonsten leer.

Ihre herausragende Bedeutung erlangte die Synagoge von Bechhofen erst 1732 durch die Ausgestaltung des

Künstlers Eliezer Sussmann. Dieser war der Sohn des Vorsängers Schlomo Katz aus Brody in Galizien. Ob er eine künstlerische Ausbildung genossen hat, ist genauso unbekannt wie sein weiterer Werdegang. Jedenfalls malte Eliezer Sussmann als Wanderkünstler zwischen 1730 und 1740 mehrere Holzsynagogen im fränkisch-schwäbischen Raum, u.a. auch [Colmberg](#) und [Georgensgmünd](#) nach Art der barocken polnischen Volkskunst aus. Buchstäblich jede freie Fläche der Verschalung bedeckte er mit floralen Ornamenten, mythologischen Tieren, religiösen Symbolen des Judentums, Psalmen und Gebeten. Zeitzeugen erinnerten sich, dass sie als Kinder die Wandschriften während der Gottesdienste ablasen und dadurch auswendig lernten. Wahrscheinlich verwendete Sussmann ein Musterbuch mit Anregungen und Vorlagen – doch auch so ist sein Werk im deutschen Raum einzigartig. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stieß sein Werk in der kunsthistorischen Forschung auf großes Interesse und machte die Synagoge von Bechhofen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

So wurde die „Scheunensynagoge“ für die Bechhofer Gemeinde gleichzeitig Fluch und Segen, denn die Instandhaltung der denkmalgeschützte Bausubstanz erwies sich als Fass ohne Boden. 1883 meldete der Kommandant der örtlichen Feuerwehr ans Bezirksamt Feuchtwangen, dass „das hiesige israelitische Cultusgebäude ganz baufällig ist, die westliche Giebelseite derselben hat sich nemlich schon gesenkt und bildet sich in der Mitte eine starke Wölbung, welche hervor zu fallen droht“. Erste, provisorische Gebäudesicherungen seien unzulänglich, zumal die Synagoge an einem häufig frequentierten Platz läge. Als sich die Befürchtungen bei einem Lokaltermin bewahrheiteten, ordnete das Bezirksamt eine umgehende Sanierung an. Nicht nur der Giebel, sondern auch die gesamte Westseite des Gebäudes wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1884 in Massivbauweise neu errichtet.

Weitere Arbeiten standen zu Beginn des 20. Jahrhunderts an. Ihre Finanzierung überstieg die Kräfte der Gemeinde bei weitem, und nach einem jahrelangen Kampf um staatliche Unterstützung stand sogar ein Verkauf der kompletten Synagoge an die „Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Denkmäler e.V.“ in Frankfurt a.M. zur ernsthaften Debatte. Aufgeschreckt vom vehementen Protest des Ansbacher Distriktsrabbiners Dr. Pinchas Kohn und des bayerischen Generalkonservators übernahm nun der Staat die Kosten der Sanierungsarbeiten. 1926 machten Holzfäule und Schädlingsbefall erneut dringend notwendige konservatorische Maßnahmen nötig. 1927/28 wurde das gesamte Dachgestühl erneuert, die innere Verschalung gereinigt und alle Fundamente aufwendig trockengelegt. Weitere Schritte waren bereits geplant, ob sie ausgeführt wurden ist jedoch unklar. Bereits vor 1930 wurden zu Dokumentationszwecken eine Reihe von Fotografien des Innenraums und der Ausstattung angefertigt. Einer der Fotografen war der Münchner Konservator Dr. Josef Maria Ritz, dessen Aufnahmen Theodor Harburger 1930 zur Bebilderung eines Beitrags benutzen konnte.

Nach 1933 begann sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege um den Erhalt der einzigartigen Synagoge zu sorgen. Wider besseren Wissens ordnete es die Wandmalereien als „nordische Kunst“ ein, um die Machthaber von der Notwendigkeit eines Erhalts zu überzeugen. Gleichzeitig drängte es die Kultusgemeinde und das Distriktsrabbinat auf eine kostenlose Übereignung des Bauwerks. Eine Garantie für die Unversehrtheit konnte das Amt natürlich nicht geben, außerdem blieb unklar ob die Synagoge in ein Museum verbracht oder vor Ort bleiben sollte.

Trotz aller Bemühungen des Denkmal- und Bezirksamts wurde die einzigartige Synagoge in der Pogromnacht auf den 10. November 1938 mit Benzin begossen und niedergebrannt. Das Grundstück erwarb die Marktgemeinde Bechhofen und verkaufte es 1941 an den Pinselfabrikanten Johann Stadlinger, der dort einen Gemüsegarten anlegte.

Gegenwert

Das Synagogengrundstück kam nach Abschluss der Restitution in den frühen 1950er Jahren wieder in den Besitz der Marktgemeinde, weil der Privatverkauf nie Eingang ins Grundbuch gefunden hatte. Es blieb unbebaut

und wurde 1988 als Gedenkstätte umgestaltet. Das Denkmal am Synagogenplatz, errichtet 1988 durch die Marktgemeinde Bechhofen zum 50. Jahrestag der Vernichtung, symbolisiert den „brennenden Dornbusch“ und erinnert an das verlorengegangene Gotteshaus. Der Stein ist mit einem Zitat aus Psalm 42,5 versehen: „Ihrer will ich gedenken und mein Herz will ich ausschütten für jene, welche einst in dichten Scharen zum Haus des Ewigen dahinzogen.“ Einige Meter davon entfernt erinnert eine Bodenplatte mit der Inschrift: „Zum Gedenken an die jüdische Gemeinde von Bechhofen. Hier stand ihre Synagoge.“ Der Synagogenplatz selbst ist heute eine Grünfläche, umrahmt von einer Hecke, die den Grundriss der Synagoge aufzeigt. Im Foyer des Rathauses befindet sich ein Modell der Scheunensynagoge von Bechhofen im Maßstab 1:10, geschaffen durch Schüler der Berufsschule Rothenburg o. d. Tauber im Jahr 2001. Eine [Visualisierung](#) der Scheunensynagoge Bechhofen mit eine Reihe von Innenansichten hat das Nürnberger Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts e.V. 2007 produziert.

Bechhofen, Bethaus und Big Apple

09.2007

[Bechhofen, Bethaus und Big Apple - Die Wiedergeburt einer fränkischen Synagoge](#)

Autor: Jim G. Tobias

Länge: 12 Minuten

© Medienwerkstatt Franken

In der Pogromnacht von 1938 steckten die Nationalsozialisten die weltbekannte Bechhofer Scheunensynagoge in Brand - ein einzigartiges Zeugnis des fränkischen Landjudentums wurde für immer vernichtet. Bereits im Oktober 1938 waren die letzten Juden aus Bechhofen vertrieben worden. Einige konnten sich in die Emigration retten: darunter Jerry, Senta und Gunther Bechhofer. Seitdem leben die Drei in New York City. Anhand ihrer Erinnerungen und einer Rekonstruktion der Synagoge ist es möglich, das jüdische Gotteshaus rund 70 Jahre nach der Zerstörung wieder entstehen zu lassen - zumindest virtuell.

Zum Film [Bechhofen, Bethaus und Big Apple](#).

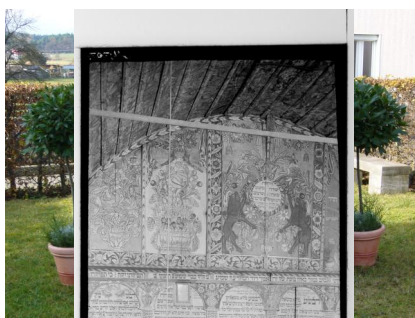
Eine vollständige Transkription des Films finden Sie hier: [media:1825][[/media]



Modell und Detailansichten der Synagoge Bechhofen,
überarbeitet 2007.
Copyright AWO Therapiezentrum & Museum Schloss
Cronheim

Modell und Detailansichten der Synagoge Bechhofen,
überarbeitet 2007.
Copyright AWO Therapiezentrum & Museum Schloss
Cronheim

Modell und Detailansichten der Synagoge Bechhofen,
überarbeitet 2007.
Copyright AWO Therapiezentrum & Museum Schloss
Cronheim



Denkmal auf dem ehemaligen Synagogenplatz in Bechhofen.
Copyright Claudia Dommel, Bechhofen

Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz

Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz



Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz

Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz

Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz



Innenansicht der Synagoge Bechhofen. Aufnahme von Konservator Dr. Joseph Maria Ritz (1892-1960), angefertigt vor 1930.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München / Joseph Maria Ritz

Innenansicht der Synagoge Bechhofen.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

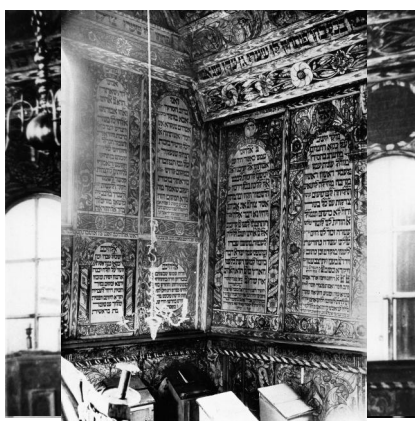
Innenansicht der Synagoge Bechhofen.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München



Innenansicht der Synagoge Bechhofen.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

Innenansicht der Synagoge Bechhofen, wahrscheinlich
vor 1914.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

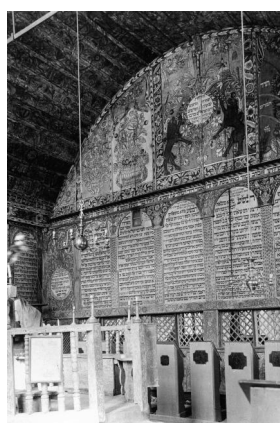
Innenansicht der Synagoge Bechhofen, wahrscheinlich
vor 1914.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München



Innenansicht der Synagoge Bechhofen mit
Ausmalungen von Eliezer Sussmann.
Copyright Steinheim-Institut Essen, Gidal-Archiv Nr.
1430

Innenansicht der Synagoge Bechhofen mit
Ausmalungen von Eliezer Sussmann.
Copyright Steinheim-Institut Essen, Gidal-Archiv Nr.
1430

Innenansicht der Synagoge Bechhofen mit
Ausmalungen von Eliezer Sussmann.
Copyright Steinheim-Institut Essen, Gidal-Archiv Nr.
1430



Innenansicht der Synagoge Bechhofen mit
Ausmalungen von Eliezer Sussmann.
Copyright Steinheim-Institut Essen, Gidal-Archiv Nr.
1430

Literatur

Barbara Eberhardt / Hans-Christof Haas: Bechhofen. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine...

Synagogen-Gedenkband Bayern, Band 2: Mittelfranken. Erarbeitet von Barbara Eberhardt, Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Angela Hager unter Mitarbeit von Frank Purrmann und Axel Töllner mit einem Beitrag von Katrin Keßler. Lindenberg i. Allgäu 2010, S. 29-38.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 92-107.

Links / Verweise

<https://www.nurinst.org/visualisierung-der-scheunensynagoge-bechhofen/>

https://www.hdbg.eu/juedisches_leben/medien/bechhofen-bethaus-und-big-apple.mp4

https://www.alemannia-judaica.de/bechhofen_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

http://www.worksheets.de/html/scheunensynagoge_bechhofen.html

https://www-1degruyter-1com-100105dyu010d.emedia1.bsb-muenchen.de/database/AKL/entry/_40293510/html

Friedhof Bechhofen



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Der jüdische Friedhof Bechhofen liegt auf einer Anhöhe nordwestlich des Ortes. Mit 16510 qm ist Bechhofen einer der größten jüdischen Friedhöfe Bayerns. Der Jude Isaak von Bechhofen (Ahnherr der Familie Bechhöfer), gründete auf einem Grundstück der Familie von Seckendorff einen Friedhof, der nach dem Jahr 1589 auch von der jüdischen Gemeinde Gunzenhausen genutzt wurde. Der älteste erhaltene Grabstein ist von 1602. Im Laufe der Zeit und nach sechs Erweiterungen, der letzten im Jahr 1910, entwickelte er sich zum größten Bezirksfriedhof innerhalb des markgräflichen Territoriums. Der Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg- Ansbach verfügte 1706 dass die Juden aus insgesamt 16 umliegenden Orten ihre Toten in Bechhofen zu begraben hatten, darunter [Ansbach](#) bis 1820, [Gunzenhausen](#) bis 1870, [Altenmuhr](#) (heute Muhr am See), [Leutershausen](#), [Jochsberg](#), (also bis kurz vor Rothenburg), Dennenlohe, [Cronheim](#), [Wassertrüdingen](#) bis [Heidenheim](#) am Hahnenkamm. Der Friedhof ist heute im Besitz des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, München.

Geschichte

Lage: Anhöhe nordwestlich des Ortes.

Größe: 16510 qm; Bechhofen ist einer der größten jüdischen Friedhöfe Bayerns. Massive Steinmauer rund um den Friedhof, eisernes Haupttor rechts der Straße; dahinter befindet sich ein altes steinernes Wasserbecken.

Alter: 16. Jahrhundert; ältester erhaltener Grabstein des Chaim ben Isaak von 1602. Von 1607 stammt der Grabstein des David Brendel aus Gunzenhausen.

Einzugsbereich: Bis zu 15 Gemeinden bestatteten ihre Verstorbenen in Bechhofen, darunter Altenmuhr (bis 1906), Ansbach, Colmberg, Cronheim, Gunzenhausen, Heidenheim, Herrieden, Jochsberg, Leutershausen, Treuchtlingen, Wassertrüdingen, bis diese, so etwa Gunzenhausen 1875, eigene Friedhöfe einrichteten.

Beerdigungen: Mehr als 8000 Menschen fanden auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Der älteste Grabstein (Reb Jacob ben Izchak) stammt aus dem Jahr 1602. Nach einer Vermessung vom November 2006 existieren noch 2223 stehende Grabsteine, darunter mehrere Rabbinergräber. Viele sehr alte Grabsteine befinden sich auf der linken Friedhofsseite. Die Anzahl der erhaltenen Gräber hat sich im Jahr 2013 auf 2394 Grabsteine

erhöht. Zu verdanken ist dies der Restaurierungs- und Dokumentationsarbeit von Ruth und Aharon Bruck (s. Dokumentation).

Besonderheiten: Taharahaushaus 1938 niedergebrannt. 1749 schrieb Rabbi Eliezer, Sohn des Uri Schraga, die Statuten für die am Ort tätige Chewra Kaddischa Gemilut Chassadim.

Schändungen: Seit den 1920er Jahren. 1923 wurden zwölf alte Grabsteine zertrümmert; weitere Schändungen erfolgten zwischen 1939 und 1945.

Dokumentation: Das Ehepaar Ruth und Aharon Bruck aus Jerusalem hat in vierjähriger Arbeit 2394 Grabsteine des jüdischen Friedhofs von Bechhofen fotografiert, die noch lesbaren Inschriften dokumentiert und die hebräischen Texte übersetzt. An der Finanzierung des Projekts haben sich der Bezirk Mittelfranken, der Landkreis Ansbach, der Frankenbund und weitere Sponsoren beteiligt. Im Auftrag der Gruppe Ansbach des Frankenbundes e.V. wurde 2013 eine 100-seitige Broschüre publiziert, die 55 ausgewählte Grabsteine dokumentiert (s. Literatur). Auf der zugehörigen [Website](#) wird die gesamte Dokumentation zugänglich gemacht. Etwa 2300 Grabsteine sind hier dokumentiert und die Inschriften transkribiert. Seit 2017 gibt es ein Kooperationsprojekt "Spuren jüdischen Lebens in Westmittelfranken". Hier arbeiten die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) Region Landkreis Fürth, Region Aischgrund, Region an der Romantischen Straße und Region Hesselberg, bei der der Markt Bechhofen Mitglied ist, zusammen. Im Rahmen dieses Projektes werden sichtbare Spuren der jüdischen Geschichte im gesamten Projektgebiet zusammengetragen und aufgearbeitet. Dadurch wird die Geschichte des Friedhofs erfasst, Hintergründe der Verstorbenen erhoben und ein Ausgangspunkt für die Erforschung der sozial-historischen Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Region geschaffen. Das Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen übernahm den Auftrag. Die Grabsteine werden inventarisiert, dokumentiert und dauerhaft in der Datenbank Epidat zugänglich gemacht.

Fotodokumentation "Steinerne Zeugnisse":

Israel Schwierz hat uns großzügigerweise die Originalfotografien zu seiner 1988 erschienenen Dokumentation "Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern" überlassen. Dafür gilt ihm unser großer Dank. Diese Fotografien stellen gerade im Hinblick auf die in vielen Fällen in den letzten 25 Jahren sehr rasch fortgeschrittene Verwitterung der Grabsteine eine wertvolle Quelle dar.



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

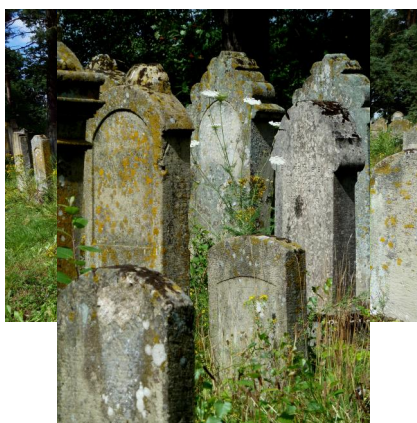
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).
Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Der Judenfriedhof in Bechhofen; angelegt etwa 1300. Etwa 7.500 bis 8.000 Gräber; Ausdehnung 2,5 ha. Oben: mit sogenanntem Brunnhaus beim Eingang. Unten: im Vordergrund lgt. ältester Stein, der noch erkennbar ist.



Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Das jüdische Gotteshaus wurde von vier übereifrigen Bechhöfer fanatischen Nazis in den frühen Morgenstunden des 9. November 1938, also unmittelbar vor Beginn des allgemeinen Pogroms angezündet und niedergebrannt. (Reichspogromnacht). Die Namen sind bekannt. Zeitzeugen berichten, dass gegen Mittag nach dem Schuttorricht den Schalkländern die letzten Chasidim zum Anschauen gezeigt wurden. Die Feuerwehr war noch da. Sie musste die in unmittelbarer Nähe stehenden Häuser schützen. Eine Rekonstruktion der Scheunensynagoge ist im Maßstab 1 : 10 im Rathaus zu besichtigen.

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss

Bechhofen, jüdischer Friedhof mit Mazzewot aus mehreren Jahrhunderten, darunter Leviten-Gräber (Aufnahme 2011).

Copyright Haus der Bayerischen Geschichte / Foto: Eva Maria Kraiss



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

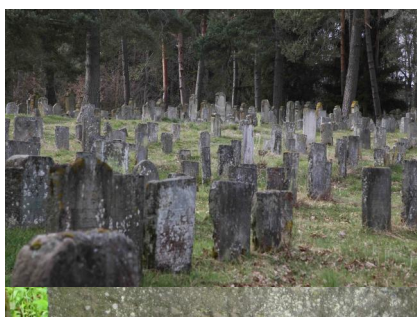
Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

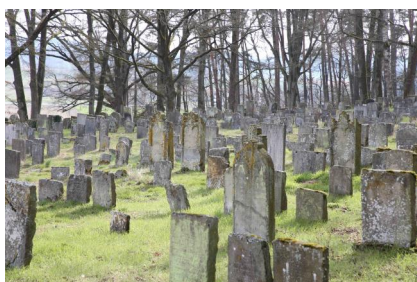
Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

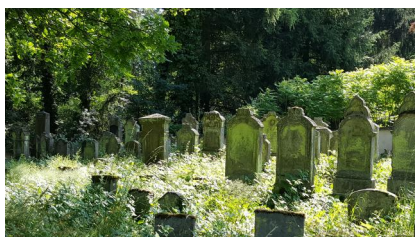
Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach



Bechhofen, Jüdischer Friedhof (Aufnahme 2020).
Copyright Alexander Biernoth, Ansbach

Jüdischer Friedhof Bechhofen.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg

Jüdischer Friedhof Bechhofen.
Copyright Israel Schwierz, Würzburg



Jüdischer Friedhof Bechhofen, 2020.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Bechhofen, 2020.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Bechhofen, 2020.
Copyright BLfD, Susanne Klemm



Jüdischer Friedhof Bechhofen, 2020.
Copyright BLfD, Susanne Klemm

Jüdischer Friedhof Bechhofen.
Copyright Jüdisches Museum Franken

Jüdischer Friedhof Bechhofen.
Copyright Jüdisches Museum Franken

Adresse

91572 Bechhofen

Wegbeschreibung

Nördlich aus Bechhofen auf der Ziegelstraße, nach Ortsende die erste Abzweigung links.

Literatur

Frankenbund e.V. – Gruppe Ansbach (Hg.): Der jüdische Friedhof Bechhofen an der Heide, Ansbach 2013.

Lothar Mayer: Jüdische Friedhöfe in Mittel- und Oberfranken. Petersberg 2012, S. 44-49.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 108-111.

Michael Trüger: Jüdische Friedhöfe in Bayern (6) [Baiersdorf, Unsleben, Ermreuth, Bechhofen]. In: Der Landesverband der Israelit. Kultusgemeinden in Bayern 9, Nr. 62 (Juni 1994), S. 13-14, hier S. 14.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 154.

Links / Verweise

<https://www.juedischer-friedhof-bechhofen.de/index.html>

<http://steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat>

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=81501&objtyp=bau&top=1>

https://www.alemannia-judaica.de/bechhofen_friedhof.htm

<https://ikg-bayern.de/bechhofen/>

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Bechhofen>

Person

Marx (Mordechai) Schloss

Person

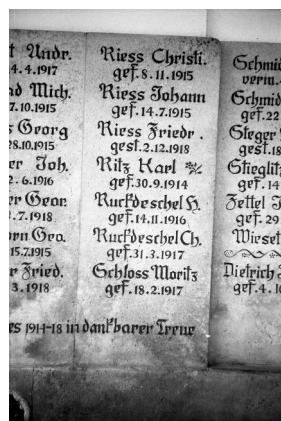
David Steindecker

Kriegerdenkmal Bechhofen



Bechhofen, Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs der Ortschaften Gastenfelden, Bechhofen und Wirsethbruck mit dem Namen von Moritz Schloss (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/8-23

In Bechhofen gibt es ein Denkmal für Gefallene des Ersten Weltkrieges am Nordeingang der St.Johanniskirche. Über dem Relief eines ruhenden Soldaten mit Stahlhelm steht in deutscher Schrift der Spruch: **Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lasset für seine Freunde.** Am Sockel steht die Widmung: Den Opfern des Ersten Weltkrieges 1914-18 in dankbarer Treue. Unter den gefallen Soldaten befindet sich auch der jüdische Bechhofener **Schloss. Moritz gef. 18.2.1917.**



Bechhofen, Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs der Ortschaften Gastenfelden, Bechhofen und Wirsethbruck mit dem Namen von Moritz Schloss (Aufnahme Israel Schwierz, 1996).
Copyright BayHStA, BS N 80 80/9-18A

Adresse

Kirchstraße 1,91572 Bechhofen